

## Die menschliche Seele ist ein Archiv

Die Galerie Mang zeigt Malerei der gebürtigen Ravensburgerin Lucia Schautz



T. Widmer)

 Von Jürgen T. Widmer (Erschienen: 18.09.2012 17:35)

**LINDAU Was macht das Individuum aus in einer Welt, in der auch immer mehr Menschen selbst als Klischees einer ewig rollenden Maschinerie darstellen? Sind wir nur noch der Abklatsch überlebensgroßer Pseudo-Ikonen des angeblich modernen Lebensstils? Wie viel unserer Persönlichkeit begraben wir in uns, nur um den angeblichen Ansprüchen einer Glatt-jung-und-schön-Gesellschaft zu genügen?**

Schaut hinter die Inszenierungen: Lucia Schautz. (Foto: Jürgen

Die Malerin Lucia Schautz stellt diese Fragen, die letztendlich auf eine der ältesten Fragen der Menschheit und damit der Kunst hinaus laufen: Was ist der Mensch?

Mit Schein und Sein kennt sich die gebürtige Ravensburgerin aus: Sie hat Schauspiel studiert, später auch Kostüm- und Bühnenbild, gleichzeitig Malerei in Stuttgart. Sie weiß also um die Macht der Inszenierung, auch im privaten Raum, der in einer medialen Welt immer mehr zur öffentlichen Bühne wird. Von daher lassen sich ihre farbstarken Ölbilder also durchaus auch als Selbstbefragung deuten. Doch gehen sie über das rein Private weit hinaus.

In Observations, also Beobachtungen, sucht Schautz auch nach den gesellschaftlichen Dimensionen von Sicherheit, Freiheit und Glück. Doch entwickelt sie ihre Sichtweise von innen heraus, sozusagen aus den Archiven der Seele.

Es sind oft Frauenfiguren, die Schautz zeigt. Ihre Art zu malen erinnert in der Genauigkeit und in der handwerklichen Fertigkeit an die Fotorealisten. Doch Schautz' Interesse verharrt nicht beim Abbild oder dem idealisierten Porträt.

Ihre Bilder übermalt sie, meist mit mehreren Schichten, mal komplett, mal stellenweise. Mit Klebestreifen, die sie erst aufklebt, dann wieder abzieht, schafft sie kleine Fenster in die tieferen Malschichten. Oder sie übermalt die unterschiedlichen Malschichten mit einem großflächigen Porträts, die wirken wie aus Modemagazinen und reißt mit den Klebestreifen kleine Lücken, die einen Blick auf das Darunterliegende zulassen. Kleine Fenster in die Seelen, die sehen lassen, was sich tut, wenn, im wahrsten Sinne des Wortes der Lack ab ist. Es ist eine Art Seelenarchäologie, die scheinbar Übermaltes, Übertünchtes ans Licht bringt.

Stellt sich die Frage, ob sie diese tieferen Gründe wirklich aktiv freilegt werden, oder ob sie nicht durch die Zufälligkeit der Handlung nach oben drängen. So wie Verdrängtes in der Psyche aus dem Unterbewussten nach oben zu drängen scheint. Eine Arbeitsweise, die Schautz während der Vernissage in einer Performance illustrierte. Schon dieser kurze Einblick machte klar: Diese Art zu arbeiten, braucht Vehemenz. Die Farbe spritzt, malen ist bei Schautz – ungeachtet der psychischen Komponente - sichtlich auch ein physischer Akt.

Einige ihrer Arbeiten wirken im doppelten Sinne farbsatt. Farbig aber auch mit sichtlich viel Farbe auf der Leinwand. Dagegen haben ihre Zeichnungen, die im Nebenraum zu sehen sind, trotz nahezu akribischer Linienführung eine spontane Unmittelbarkeit und Dynamik.

Ihre Arbeitsweise ist kalkuliert, lässt aber auch dem Risiko eine große Chance. „Scheitern“, sagt Lucia Schautz, „Scheitern ist ein fester Bestandteil dieser Arbeitsweise. Ich scheitere oft.“

Aus diesem Scheitern scheinen bei Schautz aber auch der Antrieb und der Mut für das nächste Wagnis zu kommen. Meist arbeitet sie an verschiedenen Bildern gleichzeitig, einige bleiben stets auf der Strecke. Daraus bezieht ihre Malerei etwas Spontanes, Existenzielles, das einen spannungsvollen Gegensatz zu ihrem ansonsten konzeptionellen Vorgehen bildet.

Natürlich kann auch Schautz letztendlich die Frage nach dem, was das Menschsein ausmacht, nicht beantworten. Aber immerhin reißt sie die richtigen Fragen an.